

Werte und Normen und Philosophie fachfremd unterrichten

Modul II: Didaktik und Methodik

Tag 2

Einleitung



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen



Forbildung: WeNo fachfremd unterrichten

Nur noch kurz die Welt retten?

1. Ein Prinzip philosophischen Didaktisierens

A Didaktik anhand von Unterrichtsbeispielen (Joseph)

B Methodik anhand von Unterrichtsbeispielen (Max)



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Das Schulfach Werte und Normen

Nur noch kurz die Welt retten?

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

§2Nds.Sch.Gs.:

Grundsätze: Demokratie,
Gerechtigkeit, Solidarität,
Toleranz Gleichberechtigung

Was steht
am Ende der
Stunde an
der Tafel?

KC Themen: Identität,
Glück, Regeln, Toleranz,
Religionen, Krisen,
Beziehung, Umwelt,
Menschenrechte,
Wahrheit

KC: Eigenständiges
problemorientiertes
Denken, weltanschauliche
Neutralität

Das Schulfach Werte und Normen

Die Eierlegende Woll-Milch-Sau?

Was genau lässt sich eigentlich lernen, wenn man ...
... einerseits zu bestimmten Werten erziehen soll
... andererseits aber neutral sein soll
... und zusätzlich der Unterricht ein „Selbstdenken“ sein soll?

Das geht nur, wenn das alles unter einem Dach vereinbar ist.
Die These ist, dass dieses Dach „das Philosophieren“ ist.

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren

Das Delta von Anspruch und Wirklichkeit

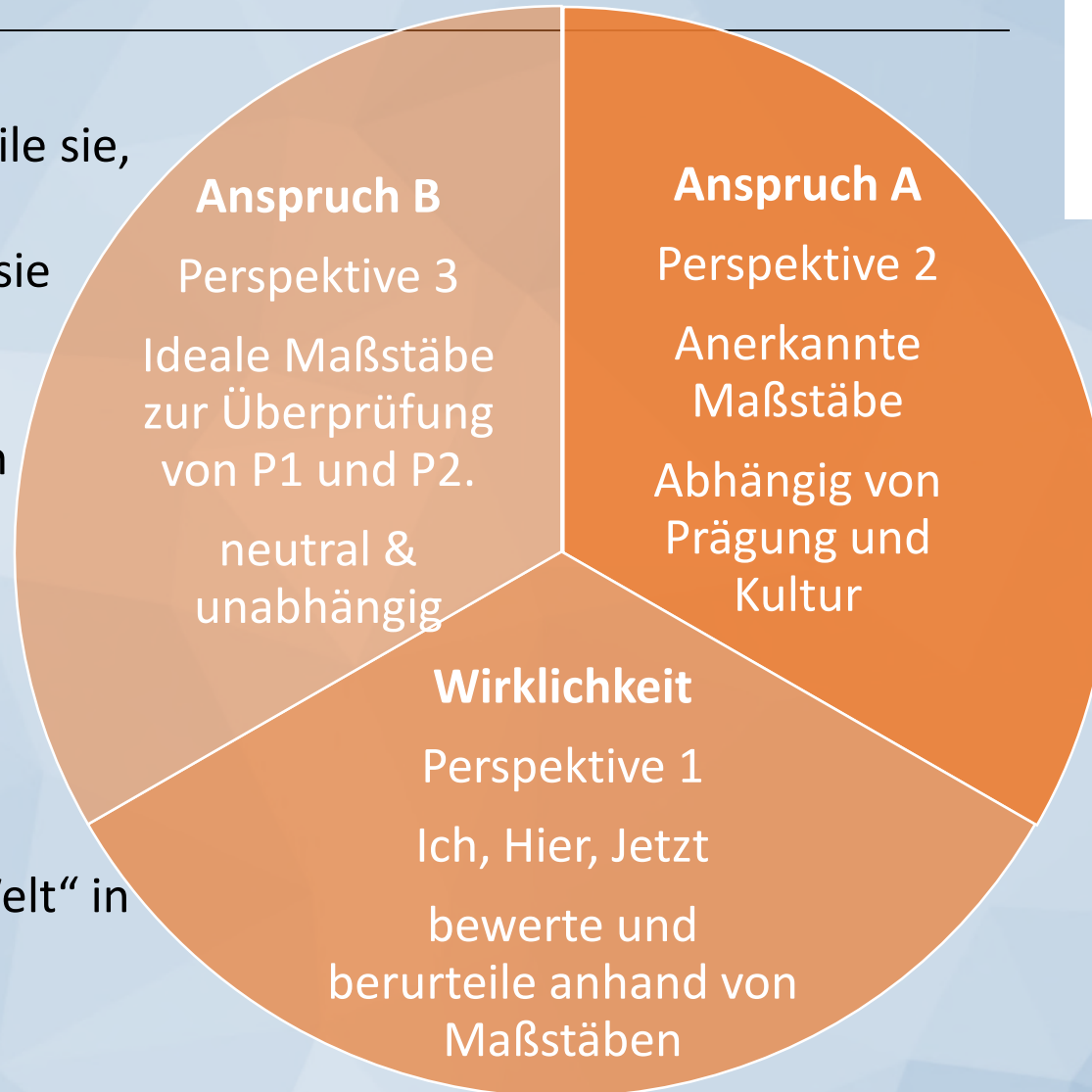
Ich bin Teil der Wirklichkeit und beurteile sie, nach eigenen Maßstäben.

Woher kommen sie und wodurch sind sie gerechtfertigt?

Einerseits verwende ich Maßstäbe aus der „Sozialisation“, **andererseits** bin ich nicht mit allem einverstanden.

Gibt es „**ideale, von Meinung unabhängige Maßstäbe**? Wenn nicht, ist dann eigentlich gar kein Anspruch wirklich gerechtfertigt?

Gespaltenheit: Selbstbewusstsein und Identifikation lässt „die menschliche Welt“ in zwei Teile zerfallen (vgl. Sündenfall).



Ein Prinzip philosophischen Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Der Zweck

Fachdidaktische Grundlagen

Die Intention jeder Philosophie:

- Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Emanzipation, Neutralität, frei von Herrschaft, frei von Irrtümern, frei von Aberglauben
- **Den eigenen „Welterklärungs-Apart“ als solchen kennenlernen.**
- **Nicht Objekt sondern Subjekt des eigenen Denkens (und Glaubens) werden.**
- Als Problem: Was kann der Maßstab zur Unterscheidung von „fremd“ und „eigen“ sein, wenn der Maßstab weder „fremd“ noch „eigen“ sein darf.
- Es besteht immer Verwechslungsgefahr.
- **Expertise** besteht, wenn man **das Problem** dieser **Verwechslungsgefahr** anhand von Positionen (Argumenten) **explizieren kann**.

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Der Zweck

Fachdidaktische Grundlagen

Am Ende geht es immer um Maßstäbe

Was ist der richtige Maßstab für das Wissen? (theor. Philosophie)

Was ist der richtige Maßstab für das Entscheiden? (prakt. Philosophie)

Die Lebenswelt prägt uns mit bestimmten Maßstäben.

Die Philosophie stellt sie alle wieder auf die Probe.

Es besteht eine grundsätzliche Paradoxie: Einerseits geht jede Maßstabsbeurteilung nur mit einem Maßstab (Teufelskreis), andererseits ohne Maßstab gar keine Unterscheidung von richtig und falsch sinnvoll.

Philosophieren können heißt, dieses Paradoxon am konkreten Beispiel explizieren zu können. (Geltungskonflikt)

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Der Kern

Fachdidaktische Grundlagen

These: Kern der Philosophie ist Problemexplikation.

Ein Problem besteht, wenn zu einem Phänomen zwei oder mehr plausible Erklärungsansätze (Maßstäbe, real versus ideal) bestehen, die sich aber widersprechen.

These: Philosophieren ist, lebensweltliche Probleme derart zu explizieren, dass die Geltung der ersten (intuitiven) Erklärungs- und Darstellungsansätze (Prä-Konzepte) durch die Plausibilität divergierender Erklärungsansätze zweifelhaft werden.

Am Ende ist durch die Rechtfertigung verschiedener Geltungsansprüche die Problemerkfassung komplexer als zuvor.
(Komplexitätssteigerung durch Problemexplikation)

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Das Ziel

Fachdidaktische Grundlagen

Urteilkompetenz: Komplexitätssteigerung der Perspektive, in dem das zuvor Unsichtbare sichtbar wird. Komfortzone der Subjektivität verlassen, in dem erste, intuitiven Erklären in Konflikt geraten mit neuen Erklärungen

Als „allgemeines“ Lernziel:

Die SuS können die Komplexität des Problems (xy) dadurch explizieren, in dem sie die jeweilige Plausibilität der entgegengesetzten Erklärungsansätze (a & b) durch (a' & b') erklären und begründen können.

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Das Mittel

Fachdidaktische Grundlagen

In allen Fallbeispielen, Situationen, Themen etc. wird zur Didaktisierung aktiv nach dem Geltungskonflikt verschiedener Maßstäbe (Ansprüche) gesucht.

Interessant ist dabei immer die Seite, die für die SuS mutmaßlich noch unsichtbar ist.

Kern einer Reihe bzw. einer Stunde ist dann immer ein Problem der Art:

Einerseits gilt A wegen B, andererseits gilt aber auch non A wegen non B.

Beides muss gerechtfertigt und Plausibel sein und entspringt den zwei unterschiedlichen Kategorien von „Ansprüchen“: Ansprüche von der Umwelt – Ansprüche an die Umwelt.

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Philosophieren können – Didaktische Maximen

Fachdidaktische Grundlagen

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Lebensweltorientierung ist, diese bestehenden, wirksamen Maßstäbe (Prä-Konzepte) zu explizieren.

Problemorientierung ist, die Maßstäbe sie zu problematisieren (kognitive Konflikte auslösen).

Zielorientierung ist den zugrunde liegenden Geltungskonflikt darstellen und erklären zu können.

Hier liegt auch die **Sachorientierung**, weil der Fundus der philosophischen Positionen zusammengekommen nichts anderes als diese Problemexplikation ist.

Didaktik

Curriculumsthemen

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Fragen nach	Ich	Zukunft	Moral & Ethik	Wirklichkeit	Orientierung
Jg. 5/6	ICH UND BEZIEHUNG Freundschaft, Idol, Vorbild	GLÜCK + LEBENS- GESTALTUNG Erfolg, glückliches Leben, Verantwortung	REGELN Goldene Regel, Regeln, Rituale, Normen	VIELFALT Sitten, Mobbing, Klischee, Toleranz, Vorurteil	RELIGION + WELT- ANSCHAUUNGEN Das Göttliche, Mono- Polytheismus, Schöpfung, Natur- wissenschaft
Jg. 7/8	SOZIALE ROLLEN Soziale Rolle, Selbstwertgefühl, Konflikt	KRISEN Krise, Sucht, Orientierung, Prävention	LIEBE + SEX Geschlechter-rolle, Konvention Liebe, Selbst-bestimmung, Sexualität	MENSCHENRECHT Grundbedürfnisse, Menschenrechte, Menschenwürde	CHRISTLICHE KULTUR Ethik Initiationsritus Menschenbild, Welt- anschauung, Weltbild
Jg. 9/10	IDENTITÄT Endlichkeit, Freiheit, Gender/Sex, Glück, Identität	NATUR+UMWELT Nachhaltigkeit, Natur, Ökologie, Ökonomie, Umwelt, Verantwortung	KONFLIKTE Ethik, Gewalt, Konflikt, Toleranz	WAHRHEIT Erkennen, Glauben/Meinen/Wis- sen, Medien, Objektivität,	WELTANSCHAUUNG Religionskritik, Sinnstiftung, Weltanschauung, Weltreligionen

Didaktik

Curriculumsthemen

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Fragen nach	Ich	Zukunft	Moral & Ethik	Wirklichkeit	Orientierung
Jg. 5/6	ICH UND BEZIEHUNG Freundschaft, Idol, Vorbild	GLÜCK + LEBENS-GESTALTUNG Erfolg, glückliches Leben, Verantwortung	REGELN Goldene Regel, Regeln, Rituale, Normen	VIelfalt Sitten, Mobbing, Klischee, Toleranz, Vorurteil	RELIGION + WELT-ANSCHAUUNGEN Das Göttliche, Mono-Polytheismus, Schöpfung, Naturwissenschaft
Jg. 7/8	SOZIALE ROLLEN Soziale Rolle, Selbstwertgefühl, Konflikt	KRISEN Krise, Sucht, Orientierung, Prävention	LIEBE + SEX Geschlechter-rollen, Konvention Liebe, Selbst-bestimmung, Sexualität	MENSCHENRECHT Grundbedürfnisse, Menschenrechte, Menschenwürde	CHRISTLICHE KULTUR Ethik Initiationsritus Menschenbild, Weltanschauung, Weltbild
Jg. 9/10	IDENTITÄT Endlichkeit, Freiheit, Gender/Sex, Glück, Identität	NATUR+UMWELT Nachhaltigkeit, Natur, Ökologie, Ökonomie, Umwelt, Verantwortung	KONFLIKTE Ethik, Gewalt, Konflikt, Toleranz	WAHRHEIT Erkennen, Glauben/Meinen/Wissen, Medien, Objektivität,	WELTANSCHAUUNG Religionskritik, Sinnstiftung, Weltanschauung, Weltreligionen

Didaktik am Beispielthema „Glück“

KC „Fragen nach Zukunft“ Jg 5/6

Aufgabe

Vergleiche Felix' Glück bei der Begegnung mit dem Flaschengeist und mit dem Schmetterling

Flaschengeist: Du hast Wünsche frei.

Schmetterling: „Ich lebe im hier und jetzt.“

Reader S.19



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Glück“

KC „Fragen nach Zukunft“ Jg 5/6

Problem und Ergebnis

Einerseits macht es glücklich alle Wünsche erfüllt zu bekommen, andererseits macht es glücklich, gar keine Wünsche zu haben, die man erfüllen müsste.

In der Philosophie wird „Glückseligkeit“ eigentlich immer mit „Souveränität“ gleichgesetzt: Nicht Sklave/Diener von inneren und äußeren Zwängen sein. Auflösung der Verwechslung von „echten eigenen Wünschen“ und „bloß durch innere und äußere Zwänge entstandenen Wünschen“ bringt eine Souveränitäts- und damit Glückssteigerung. Das ist bei Epikur der Unterschied von der „verwirrten Seele“ und der „beruhigten Seele“.

Reader S.18



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Glück“

KC „Fragen nach Zukunft“ Jg 5/6

Teil A Didaktik anhand von Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand von Unterrichtsbeispielen

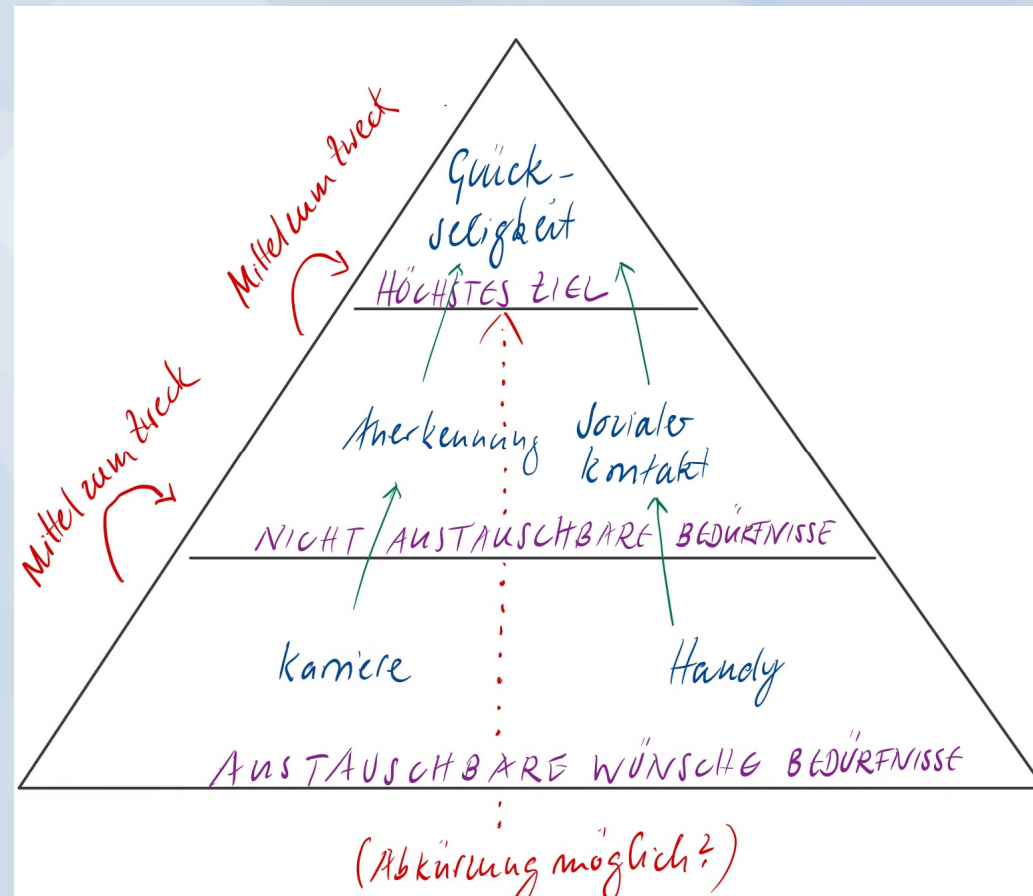
Fachlicher Hintergrund

Das ist bei Epikur der Unterschied von der „verwirrten Seele“ und der „beruhigten Seele“, nicht Objekt sondern Subjekt eigenen Wünschens und Begehrens werden (durch Reflexion auf die Gründe des Wünschens). **Reader S.20-23**

Zweite Unterrichtsidee

1. Fragekette: Würdest Du gerne gute Noten haben?
> Warum willst Du das? [Antwort] > Warum willst Du das? > Jeder Wunsch kann letztlich auf das „Endziel“ glücklich zu werden zurückgeführt werden. Man kann zwischen Mittel und Zweck unterscheiden. Hinter den subjektiven Wünschen stehen „objektive“.

Reader S.15



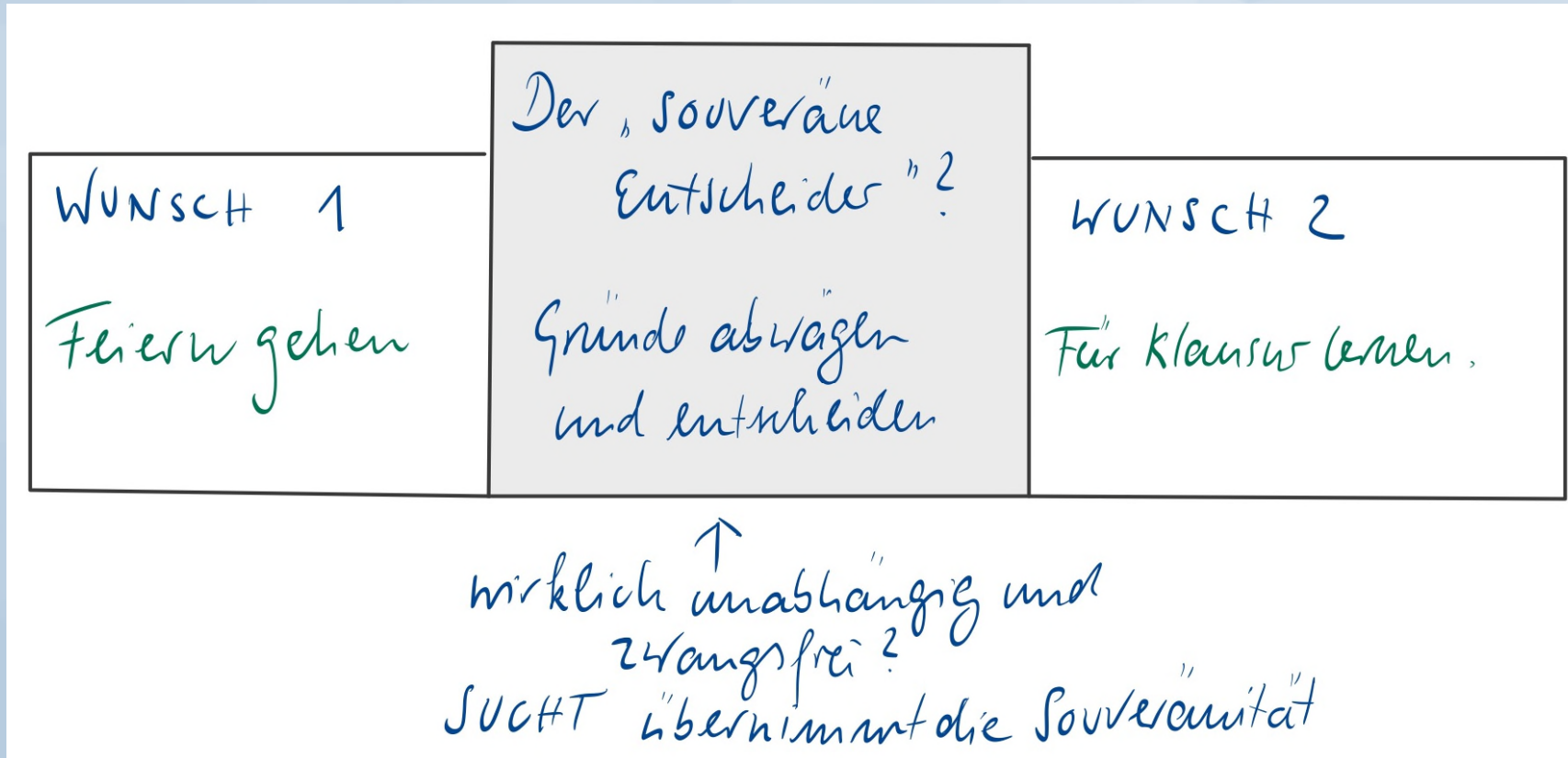
... Erweiterung um Willensfreiheit und Determination

KC „Fragen nach Zukunft“ Jg 7/8

Problem und Ergebnis

Ist das ICH wirklich souverän? Einfluss von ES und ÜBER-ICH (gem. Freud). **Reader S.16+23**

Z. B. zum Thema Sucht und Drogen. **Reader S. 16**



... Erweiterung um Willensfreiheit und Determination

KC „Fragen nach Zukunft“ Jg 7/8

Problem und Ergebnis

Determinismus:

Der Mensch ist von Biologie und Gesellschaft insofern vollständig bestimmt, als dass jede Entscheidung durch diese zwei Faktoren erklärbar ist.

Autonomie:

Ob der Mensch „in Wahrheit“ determiniert ist oder nicht, spielt für dessen Autonomie keine Rolle, weil der Mensch sich selbst ja gleichzeitig Subjekt und Objekt ist. Als Objekt, also wenn der Mensch sich selbst versucht zu erklären, mag die Erklärung „ist determiniert“ lauten, aber dabei wird übersehen, dass er gleichzeitig das Subjekt dieses Urteils ist, und als Subjekt die Eigenschaft „souverän“ hat und damit per Definition autonom ist.

Autonomie ist die Grundlage für Verantwortung, Schuld, Strafe und Moral.

Die Gefahr von Sucht und anderen Zwängen ist dann, vollständig zu Objekt zu werden.

Reader S.29

Didaktik am Beispielthema „Regeln und Würde“

KC „Fragen nach Moral Jg. 5/6 oder Wirklichkeit 7/8

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Aufgabe (Arbeitsblatt)

Du hast es eilig und kommst an eine rote Fußgängerampel. Kein Auto ist weit und breit in Sicht. Die Regel lautet, dass man bei roten Ampeln stoppen muss.

- A) Ich halte mich an die Regel, und ich finde sie sinnvoll.
- B) Ich halte mich an die Regel, finde sie aber nicht sinnvoll.
- C) Ich halte mich nicht an die Regel, finde sie aber sinnvoll.
- D) Ich halte mich nicht an die Regel und finde sie auch nicht sinnvoll.

Reader S.25-26



Didaktik am Beispielthema „Regeln und Würde“

KC „Fragen nach Moral Jg. 5/6 oder Wirklichkeit 7/8

Problem und Ergebnis

Du hast es eilig und kommst an eine rote Fußgängerampel. Kein Auto ist weit und breit in Sicht. Die Regel lautet, dass man bei roten Ampeln stoppen muss.

Einerseits sind Regeln auch für mein Interesse nützlich, andererseits stehen sie meinen Interessen oft im Weg. Kann man in bestimmten Fällen (wenn keiner guckt) dann nicht auch mal eine Ausnahme machen?

Die Doppeldeutigkeit von „Regeln anerkennen oder ablehnen“ ist unsichtbar.

Einerseits kann „Anerkennung“ bedeuten, dass ich mich an die Regel halte, andererseits, dass ich möchte, dass sie gilt, mich aber auch mal nicht an sie halte. Im Alltag geschehen regelmäßig zwei Verwechslungen: Der allgemeine versus den individuellen Wert einer Regel.

Reader S.25-26

Didaktik am Beispielthema „Regeln und Würde“

KC „Fragen nach Moral Jg. 5/6 oder Wirklichkeit 7/8

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Fachlicher Hintergrund

Dahinter stehen zwei konträre Ethiken.

Die, wo der moralische Wert am situativen Nutzen (Freude) einer Entscheidung gemessen wird, und somit Quelle der pragmatischen Schadensbegrenzung ist (Utilitarismus, Bentham > Maximierung der Freude).

Und die andere, wo der moralische Wert an der allgemeinen und universellen Anwendbarkeit auf alle, jederzeit überall gemessen wird, und somit Quelle der Gleichwertigkeit ist. (Deontologie, Kant > Würde).

Diese Prinzipien sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Denn das erste Prinzip will pragmatisch möglichst viel Freude erzeugen, was gut ist, aber problematisch wird, wenn dadurch Einzelne „geopfert“ werden.

Das andere Prinzip will prinzipiell, dass Niemand nirgendwo unter irgendeiner Entscheidung zu leiden hat, was gut ist, aber problematisch wird, wenn man sich in einer unordentlichen Welt strikt daran halten will, weil pragmatische Lösungen zur Schadenbegrenzung ja verboten wären. ABER: Es ist aber eine zwingende Grundlage für gerechte Gesetzgebung und Rechtsprechung. Denn nur durch dieses Prinzip ist jeder vor dem Gesetz gleich.

Didaktik am Beispielthema „Regeln und Würde“

KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Fachlicher Hintergrund

Dahinter stehen zwei konträre Ethiken.

Die, wo der moralische Wert am situativen Nutzen (Freude) einer Entscheidung gemessen wird (Utilitarismus, Bentham > Maximierung der Freude).

Und die andere, wo der moralische Wert an der allgemeinen und universellen Anwendbarkeit gemessen wird (Deontologie, Kant > Würde).

Diese Prinzipien sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Denn das erste Prinzip will pragmatisch möglichst viel Freude erzeugen, was gut ist, aber problematisch wird, wenn dadurch Einzelne „geopfert“ werden.

Das andere Prinzip will prinzipiell, dass Niemand nirgendwo unter irgendeiner Entscheidung zu leiden hat, was gut ist, aber problematisch in Zwickmühlen ist, weil man hier keine Entscheidung treffen kann. Es ist aber eine zwingende Grundlage für gerechte Gesetzgebung und Rechtsprechung.

Reader S.27-29

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Wirklichkeit“

KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Aufgabe

Was siehst Du?

Betrachte das Bild (20 Sekunden) und versuche dann es nach Erinnerung zu malen.

Reader S.31

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen



Didaktik am Beispielthema „Wirklichkeit“

KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Aufgabe

Was siehst Du?

Betrachte das Bild (20 Sekunden) und versuche dann es nach Erinnerung zu malen.

Reader S.31

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Wirklichkeit“

KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Problem und Ergebnis

Die SuS können das Problem vom Verhältnis von Wirklichkeit und Vorstellung explizieren, in dem sie den Grund von Sinnestäuschungen durch die Differenzierung von „sehen und wahrnehmen“ erklären, dass das „Wahrgenommene“ vom eigentlich „Gesehenen“ abweicht. Als Grund wird die Konstruktionsleistung des Gehirns herausgearbeitet.

Einerseits kommen „Daten“ von Außen, andererseits entsteht die Bedeutung aber erst, wenn Muster erkannt bzw. hineininterpretiert werden.

Reader S.31



Didaktik am Beispielthema „Wirklichkeit“

KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Fachlicher Hintergrund

Das intuitive, natürliche Verständnis von Wahrnehmen, Erkennen und Wissen ist, dass es passiv-rezeptiv die Außenwelt abbildet. Doch das unterkomplex. Zuerst interpretieren die Sinne die äußeren Daten (Lichtwellen z. B. sind nicht farbig) und dann selektiert die Aufmerksamkeit die Daten unbewusst und zuletzt werden sie nach Kategorien „gemustert“ und geordnet, die mehr der Funktion des Gehirns als der Beschaffenheit der Welt entsprechen.

Bei Kant heißt das dann:

Begriffe ohne Anschauung sind leer und Anschauung ohne Begriffe sind blind.

Reader S.33

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Wirklichkeit“

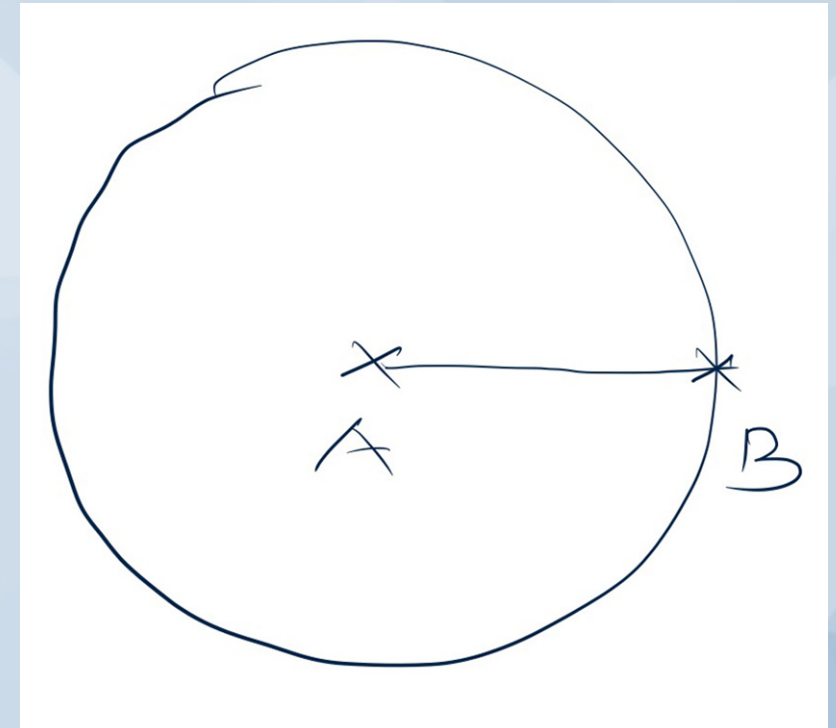
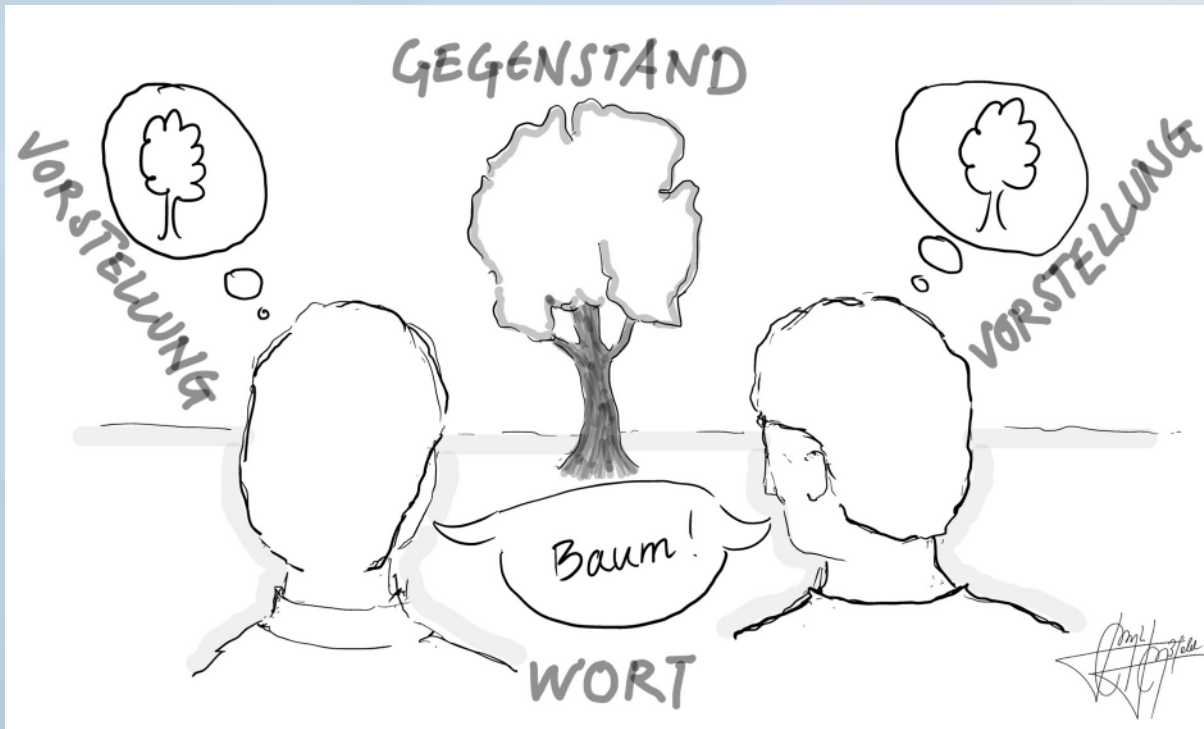
KC „Fragen nach der Wirklichkeit 9/10“

Fachlicher Hintergrund: Empirische und rationale Erkenntnis
Reader S.33

Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen



Didaktik am Beispielthema „Natur und Mensch“

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Vergleiche die Bilder auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Reader S.17 + 44



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Natur und Mensch“

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Vergleiche die Bilder auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Reader S.17 + 44



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Natur und Mensch“

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Vergleiche die Bilder auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Reader S.17 + 44



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen

Didaktik am Beispielthema „Natur und Mensch“

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Problem und Ergebnis

Einerseits ist der Mensch „Natur“, andererseits bewertet er seine eigenen Handlungen, Kompetenzen ganz anders als die „der Natur“.

Die Musik der Natur ist „keine Kunst“.

Die Prozesse der Natur sind „keine Arbeit“ (auch wenn es Bienen-Arbeiter gibt).

Die Gewalt in der Natur ist „keine Untat“.

Damit tritt in Erscheinung, dass das menschliche Konzept der Natur „Determinismus“ ist, von sich selbst aber „Autonomie“, wodurch seine Leistungen und Entscheidungen einen speziellen Bewertungsmaßstab erhalten, der für die Natur gar nicht existiert.

Reader S.17 + 44

„Einerseits, aber andererseits....“ im KC

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Fragen nach	Ich	Themenbeispiel	Didaktisierung
Jg. 5/6	ICH UND BEZIEHUNG Freundschaft, Idol, Vorbild	Meine Mannschaft – Sind die anderen Partner oder Konkurrenten, hilfreich oder hinderlich?	Einerseits herrscht von „Mannschaft“ ein romantisches Konzept der verschworenen Gemeinschaft, andererseits kennt jeder die internen Kämpfe und Lästereien. (P_POL: Gesellschaftsvertrag)
Jg. 7/8	SOZIALE ROLLEN Soziale Rolle, Selbstwertgefühl, Konflikt	Das Leben ein Theater? Ist jedes Verhalten „authentisch“ oder auch mal gespielt?	Einerseits hält man es für selbstverständlich immer „ich“ zu sein, andererseits schlüpft man ständig in Rollen. Welche davon „bin ich“? Wechselbeziehung von Charakter, Umwelt und Rolle. (P_SOZ)
Jg. 9/10	IDENTITÄT Endlichkeit, Freiheit, Gender/Sex, Glück, Identität	Theseus Schiff – Geschieht Veränderung an etwas Stabilem oder ist dann alles Neu?	Einerseits besteht eine Gruppe (z. B. Band) aus ihren Mitgliedern, andererseits bleibt die Gruppe bestehen, wenn die Mitglieder über einen langen Zeitraum Stück für Stück ausgetauscht werden. Worin besteht die Gruppe? (A_ONT)

„Einerseits, aber andererseits....“ im KC

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Fragen nach	Zukunft	Themenbeispiel	Didaktisierung
Jg. 5/6	GLÜCK + LEBENS- GESTALTUNG Erfolg, glückliches Leben, Verantwortung	Was ist für Dich das Paradies? (vgl. „Orientierung“) Wünsche haben und erfüllen. Habe ich meine Wünsche oder haben sie mich? (Hans im Glück)	Einerseits gehört die Erfüllung von Wünschen zur Selbstverwirklichung, andererseits bestimmen so ja meine Wünsche über mich, die vielleicht gar nicht meine „echten“ sind. (A_FREI: Freiheit vs. Determination)
Jg. 7/8	KRISEN Krise, Sucht, Orientierung, Prävention	Zwanghaftigkeit. Bestimme ich meinen Willen oder bestimmt er mich. (Sucht und Wille)	Einerseits ist es Zwang, seinen Willen verweigert zu bekommen, andererseits ist der Wille selbst Zwang, weil er mein Denken und Handeln bestimmt. (A_FREI: Freiheit vs. Determination)
Jg. 9/10	NATUR+UMWELT Nachhaltigkeit, Natur, Ökologie, Ökonomie, Umwelt, Verantwortung	Gibt es auch Unnatürliches? Alles ist Natur, außer das, was sie zerstört? (Die „Unnatürlichkeit“ von Bewusstsein.)	Einerseits kann es auf dem Erdball nur Natur geben, andererseits wird sie von einem Tier (dem Menschen) zerstört. (A_FREI;T_MET)

„Einerseits, aber andererseits....“ im KC

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Fragen nach	Moral & Ethik	Themenbeispiel	Didaktisierung
Jg. 5/6	REGELN Goldene Regel, Regeln, Rituale, Normen	Regeln ohne Autorität? Herrscht auf einer einsamen Insel Kooperation oder Konkurrenz?	Einerseits braucht jedes Sozietät auch Autorität, damit nicht „wilder Westen“ ausbricht, andererseits braucht jede Autorität Kontrolle, damit sie nicht maßlos wird. Paradox.
Jg. 7/8	LIEBE + SEX Geschlechter-rollen, Konvention Liebe, Selbst-bestimmung, Sexualität	Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Ist Vertrauen Bedingungen oder Konsequenz von Beziehung? Wie wichtig ist Treue und was ist das?	Einerseits ist Liebe die Lösung für Partnerschaft, weil man sich dadurch „wohlgesonnen“ ist, andererseits ist sie das Problem, weil man verletzlich ist und Ansprüche erhebt.
Jg. 9/10	KONFLIKTE Ethik, Gewalt, Konflikt, Toleranz	Kommunikation – Start oder Ende vom Konflikt?	Einerseits gilt, dass Konflikte durch Gespräche gelöst werden, andererseits hält Kommunikation die schärfsten Waffen in Konflikten bereit (Provokation, Missverständnis, Lüge, ...).

„Einerseits, aber andererseits....“ im KC

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Fragen nach	Wirklichkeit	Themenbeispiel	Didaktisierung
Jg. 5/6	VIelfalt Sitten, Mobbing, Klischee, Toleranz, Vorurteil	Ermöglichen oder verhindern Stereotype das unabhängige Urteilen?	Einerseits behindern Vorurteile und Stereotype ein unvoreingenommenes Verständnis, andererseits kann man ohne sie gar nichts verstehen, weil jeder Begriff (Baum, Lehrer, Tisch) auf Stereotypen beruht.
Jg. 7/8	MENSCHENRECHT Grundbedürfnisse, Menschenrechte, Menschenwürde	Gibt es nur Einzelinteressen, oder auch ein „Menschheitsinteresse“? Ist jede Meinung erlaubt, oder hat Toleranz Grenzen?	Einerseits gilt Relativität und Subjektivismus, weil Niemand Niemandem über- oder untergeordnet ist, andererseits bedeutet dies gleichzeitig, dass die Gleichwertigkeit objektiv gilt.
Jg. 9/10	WAHRHEIT Erkennen, Glauben/Meinen/W issen, Medien, Objektivität,	Macht die Wirklichkeit unsere Vorstellungen oder machen unsere Vorstellungen die Wirklichkeit?	Einerseits ist die Welt die Quelle unseres Wissens, andererseits formt unser Wissen unsere Sicht auf die Welt.

„Einerseits, aber andererseits....“ im KC

KC „Fragen nach der Zukunft“ Jg. 9/10 Natur und Umwelt

Fragen nach	Orientierung	Themenbeispiel	Didaktisierung
Jg. 5/6	RELIGION + WELT-ANSCHAUUNGEN Das Göttliche, Mono-Polytheismus, Schöpfung, Naturwissenschaft	Was ist für Dich das Paradies? Der Sündenfall in der Bibel: Wunschlos glücklich oder neugierig sein, beides geht nicht.	Einerseits strebt der Mensch nach Erkenntnis (Apfel), andererseits will er die dadurch gewonnene Freiheit am liebsten wieder loswerden (zurück ins Paradies).
Jg. 7/8	CHRISTLICHE KULTUR Ethik Initiationsritus Menschenbild, Weltanschauung, Weltbild	Darf Kultur alles?	Macht Kultur Regeln, an die man sich halten muss, oder gibt es Regeln, an die sich auch Kultur halten muss? Wer macht die dann?
Jg. 9/10	WELTANSCHAUUNG Religionskritik, Sinnstiftung, Weltanschauung, Weltreligionen	Ist Glaube vernünftig, unvernünftig oder Privatsache?	Einerseits ist Glaube unvernünftig, weil der Inhalt des Glaubens willkürlich erscheint und damit anfällig für „Irriges“ ist, andererseits ist nicht alles, was wichtig ist, auch wissenschaftlich beweisbar: Z. B. jeder Mensch ist gleich viel wert.

Ende Teil 1



Ein Prinzip philosophischen
Didaktisierens

Teil A Didaktik anhand von
Unterrichtsbeispielen

Teil B Methodik anhand
von Unterrichtsbeispielen